

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 62 (1987)

Heft: 6

Rubrik: Mitteilungen der Verbände

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

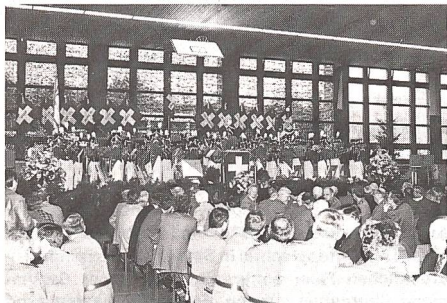
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

optimaler Weise den militärischen Bedürfnissen Rechnung und komme gleichzeitig den Anliegen der Bevölkerung in dieser Region weitgehend entgegen. Der aus seinem Amt scheidende Militärdirektor des Kantons Zürich, Regierungsrat Konrad Gisler, ist stolz darauf, dass für die nächsten Jahrzehnte für die infanteristische Ausbildung eine schöne, zweckmässige Kaserne und genügend Anlagen zur Verfügung stehen. Zudem konnten weite Gebiete des Waffenplatzgeländes im ursprünglichen Charakter erhalten und der Bevölkerung als Erholungsraum zur Verfügung gestellt werden. Grosse Teile des Kulturlandes können durch Land- und Forstwirtschaft sinnvoll genutzt werden.



Blick in den Festsaal, im Hintergrund Stadtmusik Zürich in ihren historischen Uniformen und alle Fahnen der Zürcher Bataillone.



BR Arnold Koller wird vom Kantonsbaumeister Schatt über die Kasernenanlagen informiert, rechts von ihm der Waffenplatzkommandant Oberst i GSt Hans Ostertag.



BR Arnold Koller lässt sich von Dr Diggelmann, Kantonsrat, mit einer Karikatur überraschen, der Inschrift: «Schön, dass Bundesrat Koller die Kaserne eröffnet. Einem «Appenzöller» kann man nichts in die Schuhe schieben, weil er meistens barfuss ist.»

Ideale Lage für Ausbildungszentrum

Bundesrat Arnold Koller, Chef EMD, bezeichnete in seiner Festansprache den Waffenplatz Zürich-Reppischtal als einmaligen Glücksfall. Die Schaffung eines neuen idealen Waffenplatzes so nahe an der grössten Agglomeration könne als aussergewöhnlich bezeichnet werden. Die Verlegung des Waffenplatzes Zürich ins Reppischtal sei ein Musterbeispiel gutedgenössischer Problembewältigung und hervorragender Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Gemeinwesen. Die eindrückliche Feier wurde musikalisch umrahmt von der Stadtmusik Zürich unter der Leitung von Musikdirektor Kurt Brogli. Die Besucher hatten reichlich Gelegenheit zu einer informativen Besichtigung der Kaserne und Führung durch das Waffenplatzgelände.

Besuchtag in der Kaserne von Isonne



Angehörige und Freunde durften an einem Freitag im April die Rekruten der Grenadier-RS in der Kaserne von Isonne TI besuchen. Hauptanziehungspunkt für die über 2000 Besucher waren die spektakulären Nahkampfdemonstrationen.

Keystone

Macht die Nacht zum Tag: Nachtsehgeräte von Wild+Leitz AG



Nachts unterwegs und sehen wie am Tag, das ist der entscheidende Vorteil der Nachtsichtgeräte BIG von Wild+Leitz, Zürich. Für die Freizeit vom Hobby auf See bis zur Jagd genauso wie für den professionellen Einsatz vom Wildhüter bis zum Sicherheitsdienst macht die Bildverstärkerröhre auch schwachreflektierende Gegenstände bis in 700 m Entfernung sichtbar.

Die bildverstärkenden Sehhilfen lassen sich ohne vergrössernde Wirkung, ähnlich einer Brille, am Kopf tragen (BIG2). Kombiniert man sie mit stark vergrössernden Linsen, rücken die Ferngläser gleich Entferntes nahe heran (BIG3). In Form von Fotoobjektiven ist es möglich, scheinbar Unsichtbares auch nachts auf Film zu bannen (BIF1-6P).

Für den rauen Feldeinsatz konzipiert, sind die Geräte robust konstruiert und wasserdicht abgekapselt worden. Dadurch eröffnet sich eine weitere Einsatzmöglichkeit. An eine Tauchmaske (Bild) montiert, kann mit einer **Nachtsehbrille BIG2 bis zu zehn Metern Tiefe** getaucht werden. Eine eingebaute Infrarotlichtquelle spendet auch in absoluter Dunkelheit genügend (für das Auge unsichtbares) Licht, das mit dem Gerät entsprechend verstärkt wird. Diese IR-Quelle «erhellte» auch Dunkelräume von Filmbestellern und -verarbeitern.

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

Aktiver Feldweibelverband



«Die Feldweibel leiten im Auftrage ihres Kommandanten den Inneren Dienst»

Mit diesem knappen Satz umschreibt das Dienstreglement die wichtige und vielfältige Aufgabe des Feldweibels.

Die Erstellung der täglichen Marschbereitschaft hängt in hohem Mass vom Organisationstalent und vom Durchsetzungsvermögen des Feldweibels ab. Nebst den organisatorischen Aufgaben trägt der Feldweibel viel dazu bei, den Zusammenhang in der Einheit zu fördern und zu stärken.

Der **Schweizerische Feldweibelverband** mit über **6 000 Mitgliedern** ist gesamtschweizerisch in 24 Sektionen ausserdienstlich tätig. Der Schwerpunkt der Aktivitäten liegt in der Ausbildung.

An rund 500 Ausbildungsanlässen pro Jahr werden über 1000 Std Ausbildung und Trainings durchgeführt. Sowohl Ausbildungsleiter als auch Teilnehmer wenden dafür Freizeit auf. Dadurch leistet der Verband einen wichtigen Beitrag, dass der Feldweibel in der Einheit die hohen Erwartungen erfüllt. Den ständig wachsenden Anforderungen werden heute und in Zukunft nur fähige und gut ausgebildete Feldweibel genügen.

In jahrelangen Vorarbeiten hat der Verband das **«Leitbild Einheitsfeldweibel»** erarbeitet.

Die 12 Punkte umfassende Eingabe an das EMD beinhaltet Vorschläge und Forderungen, um die Ausbildung und Stellung des Feldweibels zu verbessern. Pro Jahr werden rund 500 Anwärter zum Feldweibel ausgebildet. Im Durchschnitt beträgt der Bestand einer Kompanie 100 Wehrpflichtige. Also bekommen pro Jahr 50 000 Angehörige der Armee zu spüren, ob der Feldweibel seiner Aufgabe gewachsen ist – oder nicht.

Dieser Aspekt veranlasst den Schweizerischen Feldweibelverband, alles zu unternehmen, um die Ausbildung und Stellung des Feldweibels zu verbessern.

Der Zentralvorstand
Im April 1987



Eingabe «Leitbild Einheitsfeldweibel» an den Chef des Militärdepartementes. Von links nach rechts: Zentralpräsident des Schweizerischen Feldweibelverbandes, Adj Uof Hans Brunner; der Chef EMD, Bundesrat Arnold Koller; der Ausbildungschef, Korpskommandant Roger Mabillard; Kommissionspräsident «Leitbild Einheitsfeldweibel», Adj Uof Andreas Zogg; Vizepräsident des Schweizerischen Feldweibelverbandes, Adj Uof Godi Senti. Flü

Dübendorf erhält ein historisches Zentrum der Militärfliegerei

Von Soldat Hansjörg Egger, Uster

Auf dem Flugplatz Dübendorf konnte diesen Frühling der Grundstein für die Erweiterung des Fliegermuseums gelegt werden. Gebaut wird für 4 Millionen Franken ein eleganter Kuppelbau, in dem auch jene fliegerischen Raritäten gezeigt werden können, die heute irgendwo eingemottet sind. Alt Bundesrat Dr Rudolf Friedrich, der Präsident der Stiftung, die sich erfolgreich für die Geldmittelbeschaffung eingesetzt hat, unterstrich an der Grundsteinlegung die Bedeutung eines solchen Museums für die Armee und die Militärfliegerei.

Nur die grössten Optimisten hatten daran geglaubt, dass in Dübendorf, wo die zivile und militärische Fliegerei für die Schweiz ihren Anfang nahm, einmal ein Stück lebendige Fliegergeschichte erhalten werden kann. Lange Zeit wurde das ausgemusterte Flugmaterial einfach verschrottet. Und niemand erkannte so richtig den Wert ausgesiedelter Militärgeräte. Ausgenommen einige Aviatikfreunde, die auf dem Flugplatz Dübendorf gearbeitet hatten oder sonst mit der Militärfliegerei in Verbindung standen. Sie konnten in all den Jahren viel wertvolles Material retten. Und einige legendäre Flugzeugtypen, die partout nicht mehr aufzutreiben waren, wurden in Seniorenwerkstätten in zig Stunden Fronarbeit nachgebaut.

Heute besitzt der Museumsverein weit mehr fliegerische Kostbarkeiten, als in den vom Bundesamt für Militärflugplätze zur Verfügung gestellten Hangars aus dem Ersten Weltkrieg ausgestellt werden können. Auch die Besucherzahl steigt stets, obschon man praktisch keine Werbung macht. Das Flugmuseum wird jährlich von etwa 30 000 Fliegerfreunden aus dem In- und Ausland besucht.

Dass das Interesse an der Militärfliegerei und ihrer Geschichte gross ist, beweist auch, dass die Mittel für den Neubau in nicht einmal zwei Jahren bereitgestellt werden konnten. Bei der Geldmittelbeschaffung erfolgreich eingesetzt hat sich eine von Alt Bundesrat Rudolf Friedrich präsierte Stiftung, der unter anderem der Zürcher Regierungsrat Konrad Gisler, die Nationalräte Konrad Basler und Peter Spälti, Swissair- und Sulzer-Chef Armin Baltensweiler sowie der ehemalige Fliegergeneral, Korpskommandant Arthur Moll, und der ehemalige Direktor des Bundesamts für Militärflugplätze, Hans Giger, und weitere Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Militär angehören.

Hauptsponsor ist die Swissair, die 200 000 Franken an die Baukosten beisteuert. Die Schweizerische Bankgesellschaft, der Schweizerische Bankverein, die Schweizerische Kreditanstalt und die Migros beteiligen sich mit je 50 000 Franken. Aber es gab auch namhafte Einzelspenden. So gab zum Beispiel ein ehemaliger Flüügi-Mitarbeiter 30 000 Franken. Der



Alt Bundesrat Rudolf Friedrich zusammen mit dem Vater des Flugmuseums, Hans Giger, bei der Grundsteinlegung auf dem Flugplatz Dübendorf.



Alt Bundesrat Rudolf Friedrich: «Wer die Geschichte der Militäraviatik kennt, hat mehr Verständnis für unsere Flugwaffe».

Museumsverein selbst kann 800 000 Franken auf den Tisch blättern, die aus dem Betrieb mit den drei Flugzeug-Oldtimern Ju-52 erwirtschaftet wurden. Der Bund stellt das Land gratis zur Verfügung. Unterstützt wird das Flugmuseum unter anderem auch von den Gemeinden aus dem Bezirk Uster. Sie beteiligen sich mit je einem Franken pro Einwohner. Die Standortgemeinden Dübendorf und Wangen-Brüttisellen haben ihre Beiträge gut verdoppelt, so dass alles in allem rund 100 000 Franken aus jenen Gemeinden kommen, die – einmal abgesehen vom Fluglärm – vom Flugplatz als Wirtschaftsfaktor und Arbeitgeber auch profitieren.

Rudolf Friedrich unterstrich bei der Grundsteinlegung die Bedeutung eines solchen Museums für die Schweizerische Armee und die Militärfliegerei im besonderen. «Wer die Entwicklung und die Geschichte der Militäraviatik kennt, wird auch die Bedeutung der heutigen Flugwaffe besser einschätzen können und vielleicht mehr Verständnis für die nötigen Übungen dieser Truppengattung aufbringen», sagte Alt Bundesrat Friedrich.

Wenn alles rund läuft, soll das erweiterte Flugmuseum Anfang Sommer des nächsten Jahres eröffnet werden. Dann soll das Museum jeweils auch am Sonntag geöffnet sein. Bis es soweit ist, wird der Museumsbetrieb in den alten Gebäuden auf dem Flugplatz aufrechterhalten, und es gelten folgende Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag von 13.30 bis 16.30 Uhr und am Samstag von 9 bis 16.30 Uhr.

MILITÄRSPORT

Concern: «Swiss Raid Commando»

Das 2. internationale «Swiss Raid Commando», das unter dem Patronat der von Oberst Jeanneret präsierten Offiziersgesellschaft des Kantons Neuenburg unterstützt wird, findet am 12. und 13. September 1987 in Colombier statt.

Zu dieser Prüfung sind sowohl schweizerische als auch ausländische Mannschaften zugelassen, die aus mindestens 3 Unteroffizieren und einem Offizier bestehen.

Verlangt werden Ausdauer, taktisches Gespür und technische Kenntnisse.

Selbstverständlich wird für diese Elite-Prüfung eine hundertprozentige Vorbereitung in allen Belangen verlangt, gilt es doch die hervorragenden Leistungen, die von unseren Schweizer Teilnehmern anlässlich des «Raid 86» erreicht wurden (Plätze 1-6), zu bestätigen.

Es ist wohl unnötig, darauf hinzuweisen, dass das

Ansehen unserer schweizerischen Milizarmee zum grossen Teil vom Abschneiden unserer Teilnehmer an derartigen internationalen Anlässen abhängt.

Die Mannschaften, die an diesem Anlass teilnehmen wollen, haben sich bis zum 20. Juli 1987 an die folgende Adresse anzumelden:

SWISS RAID COMMANDO

Sté cantonale neuchâteloise des officiers

Maj André Schmidlin

Directeur d'exercice

La Venelle 11

2035 Corcelles/Suisse



Häni gewinnt Wiedlisbacher



Den 34. Waffenlauf von Wiedlisbach (BE) gewann bei strömendem Regen Füs Fritz Häni. Hier kurz vor dem Ziel liegen seine Gegner schon deutlich zurück.

Keystone

MILITÄRBETRIEBE

Ergebnis der Gemeinkosten-Wertanalyse bei der Eidg Pulverfabrik Wimmis

Bei der Eidgenössischen Pulverfabrik Wimmis ist unter Beizug des Betriebswissenschaftlichen Institutes der ETH Zürich eine Gemeinkosten-Wertanalyse (GWA) durchgeführt worden, deren Ergebnis nun vorliegt. Die Zielsetzung bestand darin, die Kosten im indirekt produktiven Bereich um 10 bis 15 Prozent zu senken und die Durchlaufzeiten von Abläufen und Aufträgen um 10 bis 20 Prozent zu verbessern. Bei einem Totalbestand von 420 Stellen der Pulverfabrik Wimmis wurden 211 Stellen im indirekt produktiven Bereich bezüglich Zweckmässigkeit und Effizienz der Leistung untersucht. Dabei ergab sich, dass die Direktion der Pulverfabrik schon seit vielen Jahren ihren Betrieb laufend kritisch durchleuchtet und Stellen eingespart hat. Auch für die Zukunft hat sie weitere Rationalisierungsmassnahmen geplant. Die Gemeinkosten-Wertanalyse zeigt dennoch weitere Einsparungs- und Rationalisierungsmöglichkeiten auf. Dies erlaubt einen Abbau von 8 bis 10 Stellen, was zusammen mit weiteren organisatorischen Verbesserungen eine Kostensenkung im indirekt produktiven Bereich von über 10 Prozent ermöglicht. Die Verwirklichung dieser Massnahmen wird sich über mehrere Jahre erstrecken. Entlassungen sind keine vorgesehen.

Solche Gemeinkosten-Wertanalysen sind bereits in den beiden Munitionsfabriken Thun und Altdorf durchgeführt worden.

EMD Info